

**GEGEN GEWALT AN FRAUEN**

**HALTUNG ZEIGEN.  
HILFEN FÖRDERN.**



**GEGEN GEWALT  
AN FRAUEN.  
FÜR EIN GEWALT-  
FREIES LEBEN.**

---



Das Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt entstand 2011 in Istanbul und wurde 2018 von Deutschland ratifiziert. Es enthält verpflichtende Maßnahmen, deren Umsetzung von einer Expert\*innenkommission des Europarates regelmäßig überprüft wird.

Sehr geehrte Damen und Herren,

**der Aktionstag mit dem Titel »Haltung zeigen – Hilfen fördern« fand am 24. Mai in der Wormser Fußgängerzone statt.**

Mit der Aktion will ein Bündnis bestehend aus Frauenhaus, Interventionsstelle, Frauennotruf und Gleichstellungsstelle auf die Situation gewaltbetroffener Frauen aufmerksam machen. Auf fünf Infotafeln konnten sich Wormser Bürger\*innen informieren und erfahren, was sich ändern muss, um geschlechtsspezifische Gewalt zukünftig zu verhindern und bereits Betroffene gut zu unterstützen. Viele Passant\*innen kamen mit uns ins Gespräch und unterstützen unser Engagement.

Mit dieser Broschüre möchten wir die Inhalte der Straßenaktion zusammenfassen und nochmals verschriftlichen, was sich zukünftig verändern muss.

Wir hoffen, dass die Broschüre Ihnen dabei hilft, eine Position zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt einzunehmen und unsere Forderungen in politische Entscheidungsprozesse und Debatten einzubringen.

Denn eine Verbesserung in der Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt und in der Betreuung betroffener Frauen ist dringend notwendig. Das hat auch der Bericht des Europarates zur Umsetzung der Istanbul Konvention\* festgestellt, der im Oktober veröffentlicht wurde.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass das Engagement gegen geschlechtsspezifische Gewalt weitergeht und mit Ihrer Hilfe ein gesellschaftlicher Wandel einsetzt, der Sexismus und patriarchale Strukturen als Ursache von Gewalt benennt und effektiv bekämpft.

Wir danken allen Mitstreiter\*innen für ihren Einsatz gegen geschlechtsspezifische Gewalt und hoffen, dass der Kreis der Unterstützer\*innen weiter wächst.

↳ **Das Wormser Aktionsbündnis gegen Gewalt an Frauen bestehend aus Gleichstellungsstelle, Interventionsstelle Frauenhaus und Frauennotruf.**

»Man muss immer Partei ergreifen. Neutralität hilft dem Unterdrücker, niemals dem Opfer. Stillschweigen bestärkt den Peiniger, niemals den Gepeinigten.«



Mit diesen Worten hat der Schriftsteller und Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel sein Engagement gegen Gewalt, Unterdrückung und Rassismus begründet. Entgegen Wiesels Aufruf ist das Sprechen über Gewalterfahrungen in unserer Gesellschaft noch immer stark tabuisiert. Frauen, deren Partner gewalttätig sind, die sexualisierte Gewalt erlebt haben oder Opfer von digitaler Gewalt geworden sind, schämen sich noch immer zu häufig für ihre Erfahrungen.

Dabei ist ihre Angst vor Verurteilung nicht unbegründet. All zu häufig werden gewaltbetroffene Frauen gefragt, warum sie sich nicht getrennt haben, wieso sie sich nicht gewehrt haben oder ob sie die Gewalt nicht vielleicht sogar durch ihr Verhalten provoziert haben. Belästigungen, grenzüberschreitendes Verhalten und alltäglichen Sexismus kennt nahezu jede Frau aus eigener Erfahrung – am Arbeitsplatz, im nahen sozialen Umfeld oder auf der Straße.

Jede vierte Frau erlebt mindestens einmal in ihrem Leben körperliche oder sexualisierte Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner. Jede siebte Frau wird Opfer strafrechtlich relevanter

sexualisierter Gewalt und jeden dritten Tag wird eine Frau in Deutschland von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet. Diese erschreckenden Zahlen machen deutlich: Neutralität und Stillschweigen sind keine Optionen. Wir müssen Räume schaffen, in denen Frauen über ihre Erfahrungen sprechen können. Wir müssen die Frauen und ihre Geschichten ernst nehmen und alles dafür tun, künftige Gewalttaten zu verhindern. Kurz gesagt: Wir müssen Partei ergreifen und Haltung zeigen. Ich freue mich sehr, dass sich die Aktion „Haltung zeigen – Hilfen fördern“ genau dieses Ziel gesetzt hat und dass die Organisatorinnen gemeinsam mit weiteren Verbündeten vom Wormser Runden Tisch gegen Gewalt an Frauen daran arbeiten, Strukturen zu verändern, um die Situation für Betroffene geschlechtsspezifischer Gewalt zu verbessern. Auf politischer Ebene ist noch viel zu tun. Die Situation gewaltbetroffener Frauen und Fragen der Gewaltprävention müssen noch häufiger Gegenstand politischer Debatten werden. Politische Entscheidungen müssen daraufhin überprüft werden, welchen Einfluss sie auf die Situation gewaltbetroffener Frauen haben.

Am Wichtigsten aber ist es, im Alltag Partei zu ergreifen und die Neutralität hinter sich zu lassen.

Partnerschaftsgewalt ist keine Privatangelegenheit und sexualisierte Gewalt niemals mit dem Verhalten der Opfer zu entschuldigen. Betroffene benötigen unsere Solidarität und unser politisches Engagement. Wir müssen Haltung zeigen und Hilfen fördern! Wir danken allen Kooperationspartner\*innen für ihr Engagement und verbinden mit der vorliegenden Broschüre die Hoffnung, dass viele weitere Menschen ihrem Beispiel folgen werden.

▷ **STEPHANIE LOHR**

Bürgermeisterin der Stadt Worms

▷ **JASMINE OLBORT**

Gleichstellungsbeauftragte

## »Seien Sie Verbündete!«



**JASMINE OLBORT**

Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Worms im Namen des Aktionsbündnisses anlässlich des Aktionstages „Haltung zeigen – Hilfen fördern!“

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Mitglieder des Wormser Interventionsprojektes gegen Gewalt an Frauen, liebe Mitstreiter\*innen, sehr geehrte Damen und Herren,

Gewalt gegen Frauen ist in unserer Gesellschaft erschreckend alltäglich und wir haben uns an ihre Existenz schon fast gewöhnt.

Ich spreche hier heute nicht nur als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Worms, sondern auch als Teil des Aktionsbündnisses, das diesen Tag organisiert hat und als Verbündete der hiesigen Frauenunterstützungseinrichtungen. Denn so verstehe ich bei der Bearbeitung des Themas Gewalt gegen Frauen meine Rolle:

- + Ich bin solidarisch mit den betroffenen Frauen und den Mitarbeiterinnen der feministischen Einrichtungen, die sie ermächtigen und auf dem Weg aus der Gewalt und bei der Verarbeitung des Erlebten begleiten.
- + Ich bin parteilich und mache mich in verwaltungsinternen Gesprächen und im Austausch mit Politiker\*innen für eine Verbesserung der Situation gewaltbetroffener Frauen und für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Frauenunterstützungseinrichtungen stark.

Mein Anspruch ist es, Lobbyistin für diejenigen zu sein, denen leider immer noch die Lobby fehlt. Denn klar ist – und das sage ich nach rund 15 Jahren Engagement gegen Gewalt an Frauen nicht ohne Bitterkeit:

Es ist leicht, bestürzt und mit gesenktem Kopf einer Veranstaltung wie der heutigen beizuwohnen und den Kopf zu schütteln angesichts der Tatsache, dass jeden Tag in Deutschland ein Mann versucht seine Partnerin oder Ex-Partnerin zu töten und dass jeder dritte dieser Versuche gelingt. Es ist aber nicht ganz so

leicht, aus dieser Betroffenheit heraus, „ins Handeln“ zu kommen und der Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt und dem Schutz und der Versorgung gewaltbetroffener Frauen endlich Priorität einzuräumen und politische Entscheidungen an dieser Priorität auszurichten.

Stattdessen werden Frauenunterstützungseinrichtungen mit Almosen abgespeist, ihre chronische Unterfinanzierung und die dauerhafte Überlastung von Notruf und Frauenhaus hingenommen und das an Selbstausbeutung grenzende Engagement der Mitarbeiterinnen dieser Einrichtungen einkalkuliert. Sie sehen in ihrer täglichen Arbeit was alles getan werden müsste und auch getan werden könnte – wenn der Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt endlich politische Priorität bekäme und die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt würden.

Diese Lücke zwischen dem was ist und dem was sein könnte ist schwer aushaltbar. Die spätestens seit der Ratifizierung der Istanbul Konvention festgestellte staatliche Verantwortung für die Beendigung und Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt wird abgegeben an die unterfinanzierten Frauenunterstützungseinrichtungen, die mit ihren geringen Mitteln keine strukturellen Veränderungen bewirken können. Aber Gewalt gegen Frauen ist genau das: Ein strukturelles, systemimmanentes Problem und nicht die Folge individueller Entscheidungen!

Die Istanbul Konvention hat das erstmals so eindeutig festgestellt und aus dieser Haltung heraus klare Maßnahmen definiert, die die Vertragsstaaten umsetzen müssen. Auch hier in Worms ist viel zu tun: Das Frauenhaus ist nahezu immer voll

belegt, die Beratungsanfragen in den Beratungsstellen können mit den vorhandenen Ressourcen kaum gedeckt werden. Es fehlt an Zugängen und spezialisierten Angeboten für bestimmte Zielgruppen wie Frauen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen, geflüchtete Frauen, Migrantinnen mit geringen Deutschkenntnissen und Queere Personen.

Die Arbeit der Frauenunterstützungseinrichtungen umfasst zum einen konkrete Hilfe für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen – also Arbeit an Traumata und ihren Folgen. Diese Traumata sind keine Krankheit, kein Einzelschicksal und keine Störung – sondern sie sind Folge von geschlechtsspezifischer Gewalt. Deshalb engagieren sich Frauenhaus und Frauennotruf auch an Aktionen wie der heutigen: Die Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt als Ursache dieser Traumata ist Teil ihrer Arbeit. Sie tun dies auch durch Öffentlichkeitsarbeit und das Artikulieren politischer Forderungen. Es ist dringend notwendig, dass wir die Einrichtungen bei dieser Arbeit unterstützen.

Der Aktionstag heute trägt den Titel „Haltung zeigen – Hilfen fördern!“ Was also können Sie tun, um ganz konkret Haltung zu zeigen? Allen politisch aktiven Zuhörer\*innen sage ich:

- + Setzen Sie das Thema Gewalt gegen Frauen und die Umsetzung der Istanbul Konvention auf die Tagesordnung ihrer nächsten Fraktionssitzung oder ihres nächsten politischen Treffens.
- + Laden Sie Expert\*innen zum Thema ein und informieren Sie sich über die Forderungen der Frauenunterstützungseinrichtungen.
- + Stellen Sie sich die Frage, wie kommunale Politik das Thema Gewalt an Frauen und Mädchen weiter enttabuisieren kann,
- + wie Sexismus als Grundlage für ge-

schlechtsspezifische Gewalt ein Thema in der Schule werden kann

- + Überlegen Sie sich, wie in Vereinen Betroffene unterstützen und geschützt werden können, indem dort Leitbilder für ein respektvolles und grenzachtendes Miteinander geschaffen werden
- + Machen sie die Existenz tatsächlich gelebter Schutzkonzepte zur Bedingung für die finanzielle Unterstützung von Vereinen
- + Kümmern sie sich um Werbeflächen, die auf das Angebot des bundesweiten Hilfefonns gegen Gewalt an Frauen oder auf die Arbeit lokaler Unterstützungsangebote hinweisen
- + Setzen Sie die Bekämpfung der strukturellen Wohnungsnot auf Ihre politische Agenda, um bezahlbare Wohnungen und einen gerechten Zugang auch für alleinerziehende Frauen und ihre Kinder zu ermöglichen

Sie sind heute hier, das ist ein gutes Zeichen und beweist, dass Sie Verbündete sein wollen. Zeigen Sie das auch im Alltag. Seien Sie solidarisch mit Betroffenen. Hören Sie ihre Geschichten und vor allem: Glauben Sie ihnen.

Gewaltbetroffene Frauen erfahren meist Zurückweisung, Unglaube und manchmal auch Spott und Vorwürfe, wenn sie öffentlich von ihren Erlebnissen berichten. Sie können sicher sein: Von eigener Gewaltbetroffenheit zu berichten, schließt erfahrungsgemäß für die Betroffenen mehr Türen als es öffnet. Sie sollten diesen mutigen Frauen, die ihr Schweigen brechen, glauben! Hinterfragen Sie ihr eigenes Denken und Handeln und prüfen Sie es auf frauendiskriminierende Muster. Stehen Sie auf, wenn in Ihrem

Umfeld sexistische Witze gemacht werden. Mischen Sie sich ein, wenn über Frauen herabwürdigend gesprochen wird. Seien Sie Verbündete!

Obwohl ich mich seit so vielen Jahren mit Gewalt gegen Frauen beschäftige, ist mein erster Gedanke, wenn ich die Geschichten von Betroffenen höre noch immer: „Die Arme! Es ist schrecklich, so ein Pech zu haben und Gewalt zu erfahren.“ Dann muss ich mir klar machen: Die Frau, die ihre Geschichte erzählt, hatte nicht Pech, sie hat auch keine falsche Entscheidung getroffen oder nicht rechtzeitig genug erkannt, was ihr droht. Ihr ist Unrecht widerfahren, das strukturell begründet ist und dieses Unrecht kann jeder Frau widerfahren, wenn wir die Strukturen nicht ändern!

Mitleid und Bestürzung sorgen nicht dafür, dass sich etwas verändert. Stattdessen braucht es einen Blick für Ungerechtigkeiten, den Willen Strukturen zu verändern und eine gehörige Portion Mut!

Ich wünsche mir, dass die heutige Veranstaltung dazu beiträgt, bei Ihnen diesen Blick zu schärfen und den Mut zu finden, Strukturen zu verändern. Es ist dringend notwendig!

Herzlichen Dank

↳ **JASMINE OLBORT**

Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Worms

# GEMEINSAM GEGEN GEWALT AN FRAUEN

## FÜR DEN KAMPF GEGEN GEWALT

Gewalt gegen Frauen ist kein individuelles Problem. Sie hat strukturelle Ursachen und muss daher auch strukturell bekämpft werden. Die Istanbul Konvention will genau das tun. Sie ist ein Vertragswerk des Europarates und zielt darauf ab, geschlechtsspezifische Gewalt zu beenden und zu verhindern. Deutschland hat sich seit 2018 dazu verpflichtet.

Gewalt findet häufig in unserem sozialen Umfeld statt. Sie betrifft unsere Freundin, unsere Nachbarin, unsere Arbeitskollegin. Sie ist Alltag. Dagegen wollen wir etwas tun. Zeigen auch Sie Haltung! Sprechen Sie in Ihrem Umfeld darüber. Und fordern Sie die Kommunalpolitik auf, die Istanbul Konvention umzusetzen.

## DAS AKTIONSBÜNDNIS

Die Gleichstellungsstelle der Stadt Worms, das Frauenhaus Worms und der Wormser Frauennotruf haben sich zu einem Bündnis zusammengeschlossen, um sich gegen Gewalt an Frauen einzusetzen – heute und jederzeit.

Unser Ziel ist die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Denn in einer solchen Gesellschaft hat Gewalt gegen Frauen keinen Platz.



97% der Täter physischer oder sexualisierter Gewalt an Frauen sind Männer. Jede dritte Frau weltweit erfährt mindestens einmal im Leben eine dieser Gewaltformen.

 Folge uns auf Instagram: [gegengewaltanfrauen\\_worms](https://www.instagram.com/gegengewaltanfrauen_worms)

## UNSER ENGAGEMENT TAG FÜR TAG:

- + Beraten, ermächtigen, stärken von Gewalt betroffene Frauen
- + Im Frauenhaus Schutz und Unterkunft bieten für Frauen, die akut von Gewalt betroffen sind
- + Einrichtungen vernetzen, um Kräfte zu bündeln und Hilfsstrukturen zu verbessern
- + Öffentlichkeit aufklären und Wege aus der Gewalt sichtbar machen
- + Auf politischer Ebene kämpfen, um die Situation von Frauen langfristig zu verbessern



# TÄTER IST DER PARTNER, TATORT DAS ZUHAUSE

## ENDLICH HINSCHAUEN

Das Ausmaß der Gewalt gegen Frauen in unserer Gesellschaft ist gewaltig: Täglich versucht ein Mann seine (Ex-)Partnerin zu töten. Jeden dritten Tag gelingt es. Statistisch gesehen ist der gefährlichste Mensch im Leben einer Frau demnach der Beziehungspartner. Auch der Tatort liegt ganz nah, nämlich im eigenen Zuhause.

Gewalt trifft Frauen dort, wo sie Schutz und Sicherheit finden sollten – in Ehe, Familie und Partnerschaft. Betroffen sind Frauen jeden Alters, jeder sozialen Schicht, jedes Bildungsstands, jeder Nationalität. Die meisten Gewalttaten an Frauen, die in den eigenen vier Wänden stattfinden, bleiben im Dunkeln. Wir brauchen eine Gesellschaft, die hinschaut, Betroffenen glaubt und sie unterstützt.

## ZUFLUCHT FINDEN

Frauenhäuser sind Teil eines Unterstützungssystems für gewaltbetroffene Frauen. Rund 30.000 Frauen und Kinder finden jährlich Zuflucht in einem der etwa 350 Frauenhäuser in Deutschland. Betroffene Frauen erhalten in Frauenhäusern Schutz, Beratung und Begleitung. Sie können dort die Folgen der Gewalterfahrungen bearbeiten und eine Perspektive für ein Leben ohne Gewalt entwickeln.

Die Mehrzahl der von Partnerschaftsgewalt betroffenen Frauen hat Kinder. Sie haben die Gewalt gegen ihre Mütter miterlebt und teilweise auch selbst Gewalt erfahren. Sie benötigen eigene Angebote und haben im Frauenhaus eine Ansprechpartnerin für ihre Bedürfnisse.



**45 Minuten**

Alle 45 Minuten ist die Polizei wegen häuslicher Gewalt im Einsatz.

## GEWALT NICHT UNTER DEN TEPPICH KEHREN

Jede Frau hat das Recht auf Unterstützung nach Gewalt. Wir fordern ein flächendeckendes und finanziertes Netzwerk an Unterstützungseinrichtungen für Frauen und ihre Kinder.

**WIR FORDERN:**

**HILFSANGEBOTE FÖRDERN**



# SEXISMUS IM ALLTAG FÖRDERT GEWALT

## WIE WERTVOLL SIND FRAUEN?

Gewalt an Frauen ist der extremste Ausdruck eines gesellschaftlichen Machtungleichgewichts, das sich in nahezu allen Lebensbereichen widerspiegelt. Vermeintlich typisch weibliche Verhaltensweisen werden abgewertet und erhalten weniger Anerkennung als vermeintlich typisch männliche. Unter anderem aus diesem Grund sind Berufe mit hohem Frauenanteil vergleichsweise schlecht bezahlt und gesellschaftlich wenig gewürdigt – denken wir an soziale Berufe oder Berufe der Pflege und Reinigungsbranche.

## WIE GLEICHBERECHTIGT SIND FRAUEN?

Die Benachteiligung von Frauen zeigt sich auch in Familien. Hier leistet die Frau den größten Teil an unbezahlter Sorgearbeit. Sie pflegt beispielsweise Angehörige und Kinder. Der Wert dieser Arbeit wird ökonomisch jedoch nicht anerkannt und trägt dazu bei, dass sich Einkommen und Vermögen zwischen den Geschlechtern deutlich unterscheiden. Frauen sind häufiger von Altersarmut betroffen. Gleichzeitig ist ihr politischer und gesellschaftlicher Einfluss gering. Frauen sind seltener als Männer in beruflichen Führungspositionen anzutreffen sowie in politischen Ämtern unterrepräsentiert.

## MELD' DICH, WENN DU ZUHAUSE BIST!

Die persönliche Freiheit und das Sicherheitsgefühl von Mädchen und Frauen werden durch männliches Verhalten im öffentlichen Raum eingeschränkt. Dies zeigt sich durch sexualisierte Beschimpfungen, Demütigungen und diskriminierende Kommentare. Diese Form der Gewalt findet auch in Beruf und Privatleben statt – analog wie digital – und bleibt weitgehend straffrei.

So entsteht ein Klima der Gewalt, in der sich Frauen unsicher fühlen und Betroffene allein lässt. Oft führt dies dazu, dass von Gewalt betroffene Frauen sich für das Erlebte verantwortlich fühlen oder ihnen von ihrem Umfeld eine Mitschuld zugesprochen wird. Täter hingegen werden in Schutz genommen Ihre Taten bagatellisiert.



### 15,80 EURO

(brutto) weniger verdienen Frauen pro Stunde als Männer. Dies entspricht einer Differenz von 22 Prozent.

## NICHT ABTUN, SONDERN ZUHÖREN

Der Kampf gegen Sexismus beginnt im Alltag. Jede Person kann sich für Gleichberechtigung stark machen. Dies beginnt zum Beispiel beim sexistischen Witz in der Kantine oder der Erziehung von Kindern.

WIR FORDERN:

## SEXISMUS JEDGLICHER ART BEKÄMPFEN



# UNTERSTÜTZUNG BETROFFENER SICHERN

## HOL DIR HILFE

Frauennotrufe sind Fach- und Beratungsstellen bei sexualisierter Gewalt. Sie unterstützen betroffene Frauen und Mädchen mit telefonischer und persönlicher Beratung. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Wünsche, Interessen und Anliegen der Betroffenen. Diese entscheiden selbst, worüber sie sprechen und wie sie begleitet werden möchten. Die Angebote sind kostenlos, die Mitarbeiterinnen unterliegen der Schweigepflicht.

Darüber hinaus engagieren sich Frauennotrufe auf gesellschaftlicher und politischer Ebene für eine Welt ohne sexualisierte Gewalt. Da sie wissen, welche Folgen Gewalt für die Lebenswege der Betroffenen nach sich ziehen können, wissen sie auch, welche Hilfsangebote Frauen und Mädchen benötigen. Frauennotrufe erkennen und benennen Versorgungslücken.

## NEIN HEISST NEIN

Alle sind dazu aufgefordert, eine klare Haltung bei Übergriffen zu zeigen und sich zu positionieren. Denn wenn bekannt ist, dass Übergriffe ernst genommen und nicht toleriert werden, hat dies eine vorbeugende Wirkung.

Gleichzeitig ist es für betroffene Menschen wichtig zu wissen, dass sie ernst genommen werden. Verantwortlich für den Übergriff ist zudem allein der Täter. Wie sich betroffene Frauen und Mädchen verhalten oder was sie tragen, ist völlig unerheblich. Wenn sie Nein sagen, heißt das Nein.



60% aller Frauen in Deutschland haben sexuelle Belästigung erlebt. Die Dunkelziffer im Bereich sexualisierter Gewalt ist hoch:

Die Hälfte der Betroffenen wird nie darüber sprechen.

## MEHR GELD, MEHR ANGEBOTE

Auch in Worms können staatliche Stellen und Träger noch einiges tun. Wir brauchen vielfältige und ganzheitliche Präventionsmaßnahmen.

WIR FORDERN:

## BETROFFENE FRAUEN BESSER UNTERSTÜTZEN





# EIN LEBEN AUF DEM DRAHTSEIL

## TRENNUNG – ODER NICHT?

Wenn eine nahestehende Person gewalttätig wird, ist es für betroffene Frauen oft nicht leicht, sich der Situation zu entziehen. Sich einzugestehen, dass die Person mit der man eine vermeintlich vertrauensvolle, freundschaftliche oder romantische Beziehung führt, gleichzeitig gewalttätig ist, ist ein schwerer erster Schritt. Ebenso sind Frauen in Gewaltbeziehungen nicht selten vom Täter abhängig – zum Beispiel aus finanziellen oder emotionalen Gründen. Oft dominiert die Angst, dass es noch schlimmer wird, wenn sie sich trennen und eigene Wege gehen. Phasen der Gewalt wechseln sich ab mit Phasen der Versöhnung und der vermeintlichen Harmonie, die immer wieder Hoffnung wecken.

Die ersten Schritte zu einer Veränderung sind besonders schwer. Trennung ist jedoch trotz scheinbar unüberwindbarer Hindernisse möglich.

## SOLIDARISCHE STÜTZE

Hilfe zu holen ist schwer – zu groß ist die Scham. Manche Frauen glauben, an der Gewalterfahrung eine Mitschuld zu tragen oder sie haben Mitleid mit dem Täter. Sich anderen Menschen anzuvertrauen und über das Erlebte zu sprechen, tut gut. Dabei ist es wichtig, Vertrauenspersonen auszuwählen und sich zu überlegen, was man erzählen möchte und welche Unterstützung man braucht.

Betroffene benötigen vor allem eins: Ein sensibles Umfeld mit unterstützenden Personen, die fähig sind, Gefühle und Erlebnisse einzuordnen, die klar Stellung beziehen und die Gewalt verurteilen. Das können Nachbarinnen, Freundinnen, Kolleginnen oder Mitarbeiterinnen von Beratungsstellen sein, auch in Worms. Hier finden Frauen und Mädchen Halt beim täglichen Drahtseilakt.



Jede 4. Frau in Deutschland ist im Laufe ihres Lebens von körperlicher und/oder sexualisierter Gewalt durch einen Partner oder Ex-Partner betroffen.

„Ich bin nicht schuld!“

„Ich möchte Klärung“

Sprachlosigkeit

## HALT FINDEN

Gegensätzliche Bedürfnisse und Wünsche prägen die Gefühls- und Gedankenwelt der Betroffenen. Viele sind in dieser Situation ganz alleine – eigentlich unvorstellbar!

„Wer wird mir glauben?“

„Warum habe ich mich nicht stärker gewehrt?“  
„Hätte ich nur...“

Bedürfnis nach Schutz und Rückzug

„Ich fühle mich in meiner Wohnung nicht mehr sicher“

Wunsch nach Gerechtigkeit

# DAS AKTIONSBÜNDNIS: Gleichstellungsstelle der Stadt Worms



## 01 **Wie sieht euer Arbeitsalltag/ein typischer Arbeitstag bei euch aus?**

Die Themenvielfalt in der Gleichstellungsstelle ist immens. Die Gemeinsamkeit besteht jedoch in der täglichen Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit, um Veränderungen anzustoßen und unserem Verfassungsauftrag der tatsächlichen Gleichberechtigung von Frauen und Männern nachzukommen. Geschlechtsspezifische Gewalt, das heißt Gewalt gegen Frauen und Mädchen, ist die Folge von Machtungleichheit. Aus diesem Grund sind Themen wie gleiche Bezahlung und finanzielle Absicherung von Frauen, das Engagement gegen Sexismus und die Forderung nach gleichen Chancen für Frauen in Politik und Wirtschaft ebenso wichtig wie die konkrete Zusammenarbeit mit den Frauenunterstützungseinrichtungen zur Verbesserung des Gewaltschutzes.

**Ein klassischer Arbeitstag, in dem das Thema geschlechtsspezifische Gewalt im Mittelpunkt steht, besteht für uns deshalb hauptsächlich aus Kommunikations-, Vernetzungs- und Planungsarbeit.**

Wir organisieren Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit wie z.B. am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und stimmen uns hierfür mit unseren jeweiligen Kooperationspartner\*innen ab. Gleichzeitig entwickeln wir Strategien, um geschlechtsspezifische Gewalt auf die politische Agenda zu setzen und tauschen uns hierzu mit den Frauenunterstützungseinrichtungen, interessierten Stadträt\*innen oder dem Stadtvorstand aus. Wir organisieren und leiten die Sitzungen des Kommunalen Runden Tisches gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

Gleichzeitig ist es wichtig, auch inhaltlich auf dem neusten Stand zu bleiben, weswegen wir natürlich auch an Fortbildungen und Informationsveranstaltungen auf Landes- und Bundesebene teilnehmen, um neue Impulse für unsere Arbeit zu erhalten.

## 02 Was wäre Schritt 1 in Eurem Masterplan gegen geschlechtsspezifische Gewalt, wenn euch unbegrenzte Möglichkeiten zur Verfügung stünden?

Wenn wir geschlechtsspezifische Gewalt tatsächlich langfristig beenden wollen, benötigen wir strukturelle Veränderungen auf allen politischen Ebenen und in allen gesellschaftlichen Bereichen.

### **Die erste Maßnahme aus meiner Sicht wäre eine groß angelegte Öffentlichkeitskampagne, die geschlechtsspezifische Gewalt als gesamtgesellschaftliches Problem benennt und ganz klar Sexismus als das Grundproblem dieser Gewalt anerkennt.**

Wir können in Spanien sehen, dass die Art und Weise, wie über geschlechtsspezifische Gewalt gesprochen wird, tatsächlich etwas verändern kann. Tötungsdelikte zwischen Beziehungspartner\*innen werden dort als Femizide und nicht als Beziehungstragödien benannt und erhalten auch medial viel Aufmerksamkeit.

Der Kampf gegen häusliche Gewalt ist in Spanien „Staatsauftrag“. In Folge dessen wurde ein Pakt gegen geschlechtsspezifische Gewalt aller im Parlament vertretenen Parteien und der Kommunen geschlossen.

Es gibt ein nationales Präventionsprogramm, Schulungen für Fachkräfte, Politik und Verwaltung sowie eine Verankerung des Themas im schulischen Lehrplan.

Geschlechtsspezifische Gewalt wird in Spanien als strukturelles Versagen begriffen und nicht als Privatsache, an dem die Betroffenen eventuell sogar eine Mitschuld tragen. Diese Haltung wünsche ich mir auch für Deutschland.

## 03 Was würdet ihr Wormser Politiker\*innen sagen, was sie tun können, um geschlechtsspezifische Gewalt zu beenden?

Geschlechtsspezifische Gewalt auf kommunaler Ebene zu beenden während auf nationaler Ebene alles beim Alten bleibt, wird nicht möglich sein.

Trotzdem können auch Kommunalpolitiker\*innen einen Beitrag zur Verbesserung der Situation gewaltbetroffener Frauen leisten. Der aktuelle Bericht der Expert\*innenkommission zur Umsetzung der Istanbul Konvention in Deutschland hat festgestellt, dass Familiengerichte und Jugendämter die negativen Auswirkungen häuslicher Gewalt bei ihren Entscheidungen zu Sorge- und Umgangsrechtsregelungen zu selten berücksichtigen. Dies gefährdet die Sicherheit betroffener Frauen zum Teil massiv.

Hier sind die Kommunen zuständig. Ihre Jugendämter können Handlungskonzepte erstellen, in denen Standards im Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern festgelegt werden. Kommunalpolitiker\*innen können die Erstellung solcher Konzepte beschließen sowie ihre Erstellung und Umsetzung kritisch begleiten.



# DAS AKTIONSBÜNDNIS: Interventionsstelle

## 01 **Wie sieht euer Arbeitsalltag/ein typischer Arbeitstag bei euch aus?**

Der Arbeitsalltag in der Interventionsstelle ist, wie bei den meisten Frauen-Unterstützungseinrichtungen, komplex und vielschichtig. Das Kerngeschäft liegt jedoch darin, Frauen die von Gewalt betroffen sind, zu beraten und zu unterstützen. Daher beschreibe ich hier kurz plakativ diesen Prozess.

In der Regel beginnt der Morgen mit der Überprüfung, ob ein Fax von der Polizeiinspektion Worms eingegangen ist.

Der oder die fallbearbeitende Beamt\*in, informiert mich über einen aktuellen Polizeieinsatz oder eine aktuellen Anzeige in Sache „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“. Der Sachverhalt und die Interventionen der Beamt\*innen werden in dem Fax kurz beschrieben und ggf. eine Risikoeinschätzung vermerkt.

Daraufhin nehme ich telefonisch Kontakt zu der Betroffenen auf. Ich kläre zunächst ob sie ungestört sprechen kann. Dann verschaffe ich mir einen ersten Überblick über die aktuelle Situation. Dabei überprüfe ich, soweit es möglich ist, wie es ihr geht, was die nächsten geplanten Schritte ihrerseits sind und welche Form der Unterstützung sie sich von mir wünscht.

**Je nach Bedarf kann es gleich zu einer Sicherheits- und Verhaltensberatung, mit einer erneuten Risikoeinschätzung, kommen.**

Dieses Erstgespräch nimmt ca. 1,5 bis 2 Std. in Anspruch. Aus der Beratung können sich verschiedene Arbeitsaufträge ergeben, wie evtl. Begleitungen zu Behörden oder dem Gericht, ggf. Gespräche mit beteiligten Netzwerkpartner\*innen und der Polizei oder weitere Beratungsgespräche mit mir. Sollte die Risikoeinschätzung einen Hochrisikofall ergeben, wird mit dem Einverständnis der Frau, eine Konferenz mit der Polizei und weiteren Institutionen, wie z.B. dem Jugendamt, einberufen.

Die Art der Unterstützung wird davon geleitet, der Frau ihre Kontrolle zurück zu geben und sich ihrer selbst zu ermächtigen. Dies gelingt sowohl

durch Parteilichkeit und ihr Glauben schenken, als auch absolute Transparenz. Nichts geschieht ohne die Einwilligung der betroffenen Frau. Sie alleine entscheidet, welche Interventionen integriert werden und wie sie ihre Zukunft gestalten will.

## 02 Was wäre Schritt 1 in Eurem Masterplan gegen geschlechtsspezifische Gewalt, wenn euch unbegrenzte Möglichkeiten zur Verfügung stünden?

Schritt 1 des Masterplans beinhaltet Ursachenbekämpfung. Geschlechtsspezifische Gewalt ist das Resultat von Machtstrukturen. Es handelt sich um einen Macht- und Besitzanspruch des Mannes gegenüber der Frau. Daher wäre es sinnvoll, dem entgegenzuwirken.

Es sind die Männer die dieses patriarchale System, auf allen Ebenen, kulturell reproduzieren. Dies ist der Nährboden, aus dem gewalttätige Einstellungen entstehen. Daher würde ich dieses Thema verpflichtend ab der ersten Schulklasse auf den Lehrplan setzen.

## Die Jungen und Mädchen brauchen Unterstützung bei der Entwicklung von neuen Rollenbildern.

Jungen müssen in die Verantwortung und in den Fokus genommen werden. Deshalb müssen Kampagnen und Slogans gegen Gewalt klar an Männer adressiert werden. Sie sind es, die K.O. Tropfen in die Gläser von jungen Frauen schütten, sie sind es, die vergewaltigen und sie sind es, die Femizide begehen. Wir müssen weg davon den Frauen und Mädchen dafür die Verantwortung zu geben. Das ist das falsche Signal und bestärkt übergriffige heranwachsende Männer in ihrem Handeln.

Und dann kommen noch ganz viele andere sehr wichtige, unabdingbare Schritte.

## 03 Was würdet ihr Wormser Politiker\*innen sagen, was sie tun können, um geschlechtsspezifische Gewalt zu beenden?

Die Lage ist ernst. Nehmen sie das Thema ernst. Die Istanbul Konvention muss auch in Worms umgesetzt werden. Eine Analyse der Situation in Worms wäre ein erster Schritt.

## Wir brauchen Prävention, um die Ursachen von Gewalt zu bekämpfen und um weiterer Gewalt vorzubeugen.

Wir brauchen Schutz und Unterstützung, den Ausbau von Frauenunterstützungseinrichtungen um betroffene Frauen und Kinder aus der Gewalt heraus zu helfen, sie vor weiterer Gewalt und dem Tode zu schützen.

Wir brauchen Schulungen für die Justiz und die Polizei, die verstehen muss wie die Gewaltdynamiken funktionieren, wie stark die Gewalt von patriarchalen Strukturen geprägt ist, wie schwer und gefährlich eine Trennung für eine Frau sein kann, um das Gesetz hilfreich einzusetzen und die Frau und ihre Kinder schützen zu können.

Wir brauchen eine Ausweitung von Täterarbeit. Täter müssen in die Verantwortung genommen werden und neben adäquaten juristischen Konsequenzen, verpflichtend an Programmen teilnehmen, um erneuter Gewalt entgegenzuwirken.

Wir brauchen Schulungen für das Jugendamt, damit Gewaltdynamiken verstanden werden und angemessen gehandelt wird um den Schutz von Kindern und Frauen im Hinblick auf das Umgangsrecht zu gewährleisten.

# DAS AKTIONSBÜNDNIS: Frauennotruf Worms

## 01 **Wie sieht euer Arbeitsalltag/ein typischer Arbeitstag bei euch aus?**

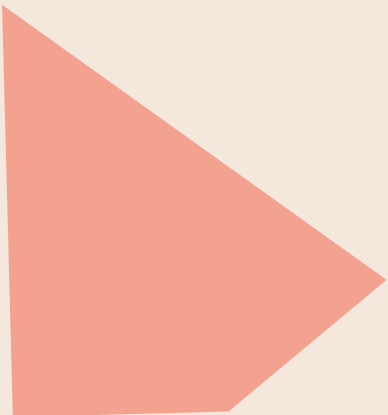
Den typischen Arbeitsalltag im Frauennotruf gibt es nicht. Das Spannende und Vielfältige an unserer Arbeit ist, dass wir jeden Tag offen für Neues sein müssen: Einerseits für die von Sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen\* und Mädchen\*, die mit ganz unterschiedlichen Geschichten, Fragen, Gefühlen, aber auch Stärken und Ressourcen zu uns kommen. Andererseits für neue Ideen und Anregungen, wie wir unseren Teil dazu beitragen können, geschlechtsspezifische Gewalt mehr in die öffentliche Debatte zu rücken. Denn für die Bekämpfung Sexualisierter Gewalt benötigt es beide Komponenten.

**Daher achten wir in unserem Arbeitsalltag darauf, eine niedrigschwellige und präsenste Anlaufstelle für betroffene Frauen\* und Mädchen\* zu sein.**

Zeitgleich ist unser Ziel auf die gesellschaftlichen Ursachen von Sexualisierter Gewalt als Folge von Sexismus und Machthierarchien aufmerksam zu machen und das auch so zu benennen. Wir versuchen dies, indem wir beispielsweise Infoveranstaltungen zum Thema organisieren, Präventionsworkshops anbieten, das Thema in die Presse bringen und uns politisch für Betroffene stark machen. Hierzu gehört auch die Vernetzung mit den örtlichen Unterstützungseinrichtungen sowie politisch Agierenden, um auch auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene ein Umdenken anzuregen.

## 02 **Was wäre Schritt 1 in Eurem Masterplan gegen geschlechtsspezifische Gewalt, wenn euch unbegrenzte Möglichkeiten zur Verfügung stünden?**

Sexualisierte Gewalt hat ihren Ursprung in der Gesellschaft und ihren sexistischen Strukturen, die teilweise tief verwurzelt sind und von Generation zu Generation weitergegeben werden. Es braucht daher auf allen gesellschaft-



lichen Ebenen klare Ansätze zur Aufklärung und Aufarbeitung. Wenn wir sehen, wie selten Sexualisierte Gewalt beispielsweise in der Schule und in der Ausbildungswelt thematisiert wird, ist das erschreckend. Denn Tatsache ist, dass Sexismus und Sexualisierte Gewalt – auch in digitaler Form – oftmals Alltag vieler Jugendlicher sind. Es braucht hier eine institutionelle Verantwortungsübernahme wie z.B. die Ausarbeitung von Schutzkonzepten und die Thematisierung von Sexualisierter Gewalt als fester Bestandteil des Lehrplans. Auch in Unternehmen und Firmen sowie in der medialen Öffentlichkeit werden weiterhin Stereotype und Vorurteile bedient, die Machthierarchien aufrechterhalten.

Mit der Istanbul-Konvention gibt es bereits die politische Willensbekundung und den Rechtsrahmen, geschlechtsspezifische Gewalt als fundamentales gesellschaftliches Problem anzuerkennen, zu bekämpfen sowie Betroffene besser zu schützen.

Könnten wir also den Zauberstab schwingen, würde die Istanbul-Konvention konsequent und auf allen Ebenen - auch kommunal - umgesetzt werden.

### 03 Was würdet ihr Wormser Politiker\*innen sagen, was sie tun können, um geschlechtsspezifische Gewalt zu beenden?

#### Zuhören – auseinandersetzen – Haltung zeigen – in Aktion treten

##### Zuhören:

Gehen Sie in Austausch mit den örtlichen Fachstellen und Unterstützungseinrichtungen. Informieren Sie sich über die Bedarfe Betroffener und deren Unterstützer\*innen. Kommen Sie in Dialog über die Ursachen geschlechtsspezifischer Gewalt.

##### Auseinandersetzen:

Setzen Sie das Thema geschlechtsspezifische Gewalt und die kommunale Umsetzung der Istanbul-Konvention auf die Topliste ihrer Fraktionssitzung. Besprechen Sie, was Ihre Fraktion zum Thema bereits beiträgt und welche

nächsten Handlungsschritte geplant und welche Ziele denkbar sind.

##### Haltung zeigen:

Nutzen Sie Ihre Position, in der Öffentlichkeit auf das Thema geschlechtsspezifische Gewalt aufmerksam zu machen und beziehen Sie das Thema konsequent in politische Debatten ein.

##### In Aktion treten:

Fangen Sie mit konkreten Schritten an. Hier einige Beispiele:

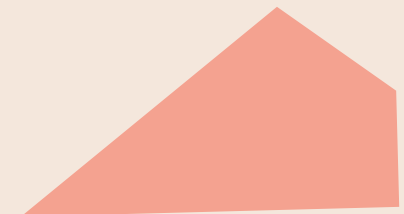
Machen Sie Gewaltschutzkonzepte zur Bedingung von Förderung: Kindertageseinrichtungen, Vereine, soziale Einrichtungen profitieren von klaren und transparenten Regelungen im Umgang mit geschlechtsspezifischer Gewalt

Sicheres Feiern für Frauen und Mädchen!

Etablieren Sie Sicherheitskonzepte gegen sexualisierte Belästigung und Gewalt bei allen kommunalen Festen wie Backfischfest, Jazz and Joy etc. Beziehen Sie die Unterstützungseinrichtungen bei der konzeptionellen Planung ein.

Schaffen Sie öffentliches Bewusstsein durch Kampagnen, bspw. durch Bewerbung von spezialisierten Unterstützungseinrichtungen

Ermöglichen Sie Fortbildungen, Tagungen, Schulungen für alle sozialen Hilfseinrichtungen aber auch politische Verantwortliche



# DAS AKTIONSBÜNDNIS: Frauenhaus

## 01 Einblick in die Arbeit des Frauenhauses

Die Arbeit im Frauenhaus ist vielschichtig, der Arbeitsalltag orientiert sich maßgeblich an den Bedürfnissen der im Haus lebenden Frauen und Kinder. Aufnahmen im Haus sind, sofern es freie Plätze gibt, rund um die Uhr möglich. Der erste Kontakt findet in der Regel telefonisch statt. Die Betroffene ruft selbst an oder wird von Polizei, Jugendamt, Beratungsstellen oder Freunden vermittelt. Im Erstkontakt fragen wir nach der erlebten Gewalt, klären die Gefährdungslage und nötige Sicherheitsvorkehrungen und besprechen unsere Aufnahmebedingungen. Wenn es zu einer Aufnahme kommt, vereinbaren wir einen Treffpunkt und holen die Frau und ggf. ihre Kinder dort ab.

Nach der Ankunft im Haus erfolgt ein Aufnahmegespräch. Im Rahmen der Krisenintervention geht es zunächst um die Herstellung von Sicherheit. Wir klären verschiedene Fragen: Brauchen die Frau oder das Kind eine medizinische Versorgung? Welche Gefahr geht möglicherweise weiterhin vom Täter aus, bestehen bereits Schutzmaßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz? Was benötigen Frauen und Kinder für ihr individuelles Sicherheitsgefühl?

Jede Frau, die ins Frauenhaus kommt, befindet sich in einer Ausnahmesituation, emotional und oft auch körperlich. Manchmal braucht es Zeit, über das Erlebte sprechen zu können. Unsere Bewohnerinnen erhalten eine kontinuierliche psychosoziale Unterstützung durch die jeweils zuständige Mitarbeiterin.

**Im Mittelpunkt steht die Stabilisierung der Frau, der Einstieg in die Aufarbeitung der Gewalterfahrungen und die Erarbeitung der weiteren Lebensperspektive.**

Im Unterstützungsprozess sehen wir die Frauen und Kinder in ihrem gesamten Lebenszusammenhang mit ihren Stärken, Fähigkeiten, Bedarfen und Ambivalenzen. Die Hilfe orientiert sich an den individuellen Entscheidungen und Handlungsmöglichkeiten und wir zielen auf ein Höchstmaß an





Selbstbestimmung, Aktivität und Teilhabe.

Besonders zu Beginn des Frauenhausaufenthaltes stehen viele Formalitäten an. Gemeinsam mit der Klientin klären wir die finanzielle Situation und stellen erforderliche Anträge bei den entsprechenden Sozialleistungsträgern.

### **Wir informieren über die gesetzlichen Möglichkeiten und vermitteln bei Bedarf an weitere Hilfseinrichtungen.**

Neben Einzelgesprächen finden regelmäßige Gruppenangebote im Frauenhaus statt. In der wöchentlichen Hausversammlung besprechen wir alle Dinge, die das Zusammenleben im Haus betreffen. Verschiedene Formen der Gruppenarbeit geben den Frauen Gelegenheit, neue Erfahrungen zu sammeln, über gemeinsame Themen nachzudenken, sie erfahren gegenseitige Solidarität, können Kreativität, die Fähigkeit zu Entspannung oder Selbstbehauptung entwickeln.

Die Gruppe der Kinder im Frauenhaus ist in Bezug auf Alter, Dauer des Aufenthalts und kulturellen Hintergrund sehr heterogen. Alle Kinder haben psychische oder physische Gewalt direkt und/oder indirekt miterlebt. Die erste Kontaktaufnahme zwischen Kind und der Mitarbeiterin Frauenhauses erfolgt meist über das Kennenlernen in unserem Spielbereich. Wir nehmen uns Zeit und vermitteln dem Kind, dass es die Möglichkeit hat, über das zu sprechen, was es belastet oder vermisst. Die zuständige Mitarbeiterin aus dem Kinderbereich ist immer parteilich für das Kind. Sie unterstützt bei der Anbindung an Schule und Kindergarten, bei der Antragsstellung von Kindergeld u.v.m. Auch im Kinderbereich finden sowohl Einzel- als auch Gruppenangebote statt, weiterhin werden regelmäßig Ausflüge angeboten.

Der Arbeitsalltag im Frauenhaus beinhaltet weiterhin die telefonische und persönliche Beratung von Frauen, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind, unabhängig davon, ob sie in das Frauenhaus einzie-

hen möchten. Nachgehende Beratung bieten wir Frauen nach dem Frauenhausaufenthalt an. So können in Gang gekommene Prozesse nach einem Auszug weiter fortgesetzt werden.

Die Teilnahme an Arbeitskreisen und Gremien auf Stadt- und Landesebene, die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen und die Öffentlichkeitsarbeit sind weitere wichtige Tätigkeitsbereiche und nehmen neben der direkten Arbeit mit den Frauen und Kindern viel Zeit ein.

Unser Arbeitsalltag wird auch bestimmt durch die Verwaltung des gesamten Hauses. Wir sind dafür verantwortlich, dass Gebäude und Außenbereich gepflegt und regelmäßig auf Hygiene- und Sicherheitsaspekte überprüft werden, Reparaturen müssen veranlasst und Hausrat wiederbeschafft, Sachspenden koordiniert und abgeholt werden. Wir bemühen uns, dass unser Haus ein funktionales und schönes Gebäude ist, in dem sich die Frauen und Kinder wohlfühlen – jedenfalls soweit dies möglich ist in einer Zufluchtsstätte vor Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

## **02 Was wäre Schritt 1 in Eurem Masterplan gegen geschlechtsspezifische Gewalt, wenn euch unbegrenzte Möglichkeiten zur Verfügung stünden?**

Zunächst muss das Hilfesystem so ausgebaut werden, dass jede von Gewalt betroffene Frau schnell und unbürokratisch Schutz und Unterstützung erhalten kann. Das beinhaltet den Ausbau von Frauenhäusern und Fachberatungsstellen, ebenso wie eine angemessene und verlässliche Finanzierung. Im gleichen Schritt muss eine langfristige, umfassende Gesamtstrategie entwickelt werden, die auch die Ursachen von Gewalt gegen Frauen mit einbezieht. Hier braucht es insbesondere Präventionsarbeit und Maßnahmen, die auf eine tatsächliche Gleichstellung von Frauen in unserer Gesellschaft zielen.

### 03 Was würdet ihr Wormser Politiker\*innen sagen, was sie tun können, um geschlechtsspezifische Gewalt zu beenden?

Am 01. Februar 2018 ist in Deutschland die Istanbul-Konvention in Kraft getreten. Sie beinhaltet einen umfassenden Ansatz zur Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt. Innerhalb Deutschlands sind alle staatlichen Ebenen zur Umsetzung verpflichtet. Im Bereich Prävention, Schutz und Unterstützung von Betroffenen sind insbesondere die Länder und Kommunen gefragt. Es braucht politische Verantwortungsträger\*innen, die aktiv Veränderungen einleiten und die Umsetzung vor Ort voranbringen.

Wormser Politiker\*innen sollten sich über die Inhalte der Istanbul Konvention informieren und Expert\*innen wie die Mitglieder des Aktionsbündnisses fragen:

Was konkret ist zu tun?

Was ergibt sich aus der Konvention für unsere Stadt?

Welche Stellen sind für die Umsetzung zuständig und in welchen Bereichen besteht kommunaler Handlungsbedarf?

Mit welchen Maßnahmen lassen sich nachhaltig wirksame Strategien zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt erzielen?

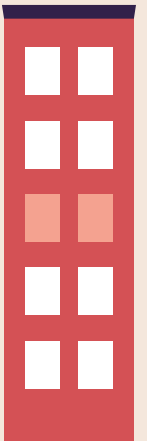
Man muss das Rad nicht immer neu erfinden. Hilfreich kann der Blick darauf sein, welchen Weg andere Kommunen gehen, um die Istanbul-Konvention umzusetzen. Es gibt schon einige sehr gute Konzepte, die auch der Städtetag zusammengetragen hat.

**Die Grundvoraussetzung, um Veränderungen anzugehen, ist den Bedarf in Worms zu klären und festzumachen, wo es Lücken in den kommunalen Versorgungsstrukturen gibt.**

Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse sollten in einen kommunalen Aktionsplan für Worms einfließen. An der Entwicklung eines solchen Aktionsplans müssen verschiedene Akteur\*innen mit eingebunden werden, um nachhal-

tig handeln zu können. Nur so können alle wichtigen Aspekte berücksichtigt werden.

Für die Arbeit des Frauenhauses ist es zum Beispiel besonders wichtig, kommunale Lösungen für die Wohnungsnot zu finden, die Frauen nach Gewalterfahrung besonders betrifft.



**JULE WEBER**

ich bin eine von vielen,  
nur ein bruchteil der  
statistik,  
das schweigen  
macht mich müde  
und der aufschrei  
ist mir wichtig.

ZITAT AUS DEM TEXT VON JULE WEBER



**VIDEO ZUR  
PERFORMANCE**

FOTO: MARVIN RUPPERT



### **JULE WEBER**

Poetin und Spoken-Word-Künstlerin

Jule Weber (\*1993) lebt und arbeitet in Bochum und gehört zu den führenden Stimmen der deutschsprachigen Spoken-Word-Szene. Seit 2009 tourt sie mit ihren Texten im gesamten deutschsprachigen Raum und gewann 2012 sowohl die hessischen, als auch die deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaften in der Kategorie U20, 2019 wurde sie mit dem Tullyaward als beste deutschsprachige Poetin ausgezeichnet.

→ Für das Wormser Aktionsbündnis „Haltung zeigen – Hilfen fördern“ hat sie extra einen Text über das Thema geschlechtsspezifische Gewalt verfasst und am 24. Mai im Rahmen einer Straßenaktion performt.



# EINDRÜCKE DER STRASSENAKTION



## SEXISMUS IM ALLTAG FÖRDERT GEWALT

**MELD' DICH, WENN DU  
ZUHAUSE BIST!**

Die persönliche Freiheit und das Sicherheitsgefühl von Mädchen und Frauen werden durch männliches Verhalten im öffentlichen Raum eingeschränkt. Dies zeigt sich durch sexualisierte Beschimpfun-

**WIE WERTVOLL SIND  
FRAUEN?**

**WIE GLEICHBERECHTIGT  
SIND FRAUEN?**

Die Benachteiligung von Frauen...





# IMPRESSUM

## **KONTAKT**

Stadtverwaltung Worms  
Bereich 7 – Gesellschaft und Wirtschaft  
7.04 Gleichstellungsstelle  
Marktplatz 2  
67547 Worms

## **REDAKTION**

Jasmine Olbort  
jasmine.olbort@worms.de  
+ 49 (0)6241/853-7400

Melanie Schiedhelm  
melanie.schiedhelm@worms.de  
+ 49 (0)6241/853-7402

## **DESIGN**

Vanessa Ernst  
www.studioernst.com

## **FOTOS**

Kati Nowicki  
www.katinowicki.com

## **DRUCK**

wirmachendruck.de

Veröffentlichung  
November 2022



